

für einen bekannten Zeitraum die Goldanleihe in einem noch festzusetzenden Umfang als Zahlungsmittel zuzulassen. Die Fraktion gibt diese Richtlinien schon jetzt bekannt, damit sie noch rechtzeitig bei den im Gange befindlichen gegenwärtigen Beratungen des Reichstages und der übrigen zuständigen Stellen berücksichtigt werden können.

Neues vom Tage.

Richtlinien für die Wiederaufnahme der Arbeit.

Berlin, 27. Sept. Gleichseitig mit der Proklamation der Reichsregierung hat diese Richtlinien über die Form hinausgehen lassen, in der die Arbeit im besetzten Gebiet wieder aufgenommen werden soll. Man ist sich durchaus klar darüber, daß eine vollkommen geregelte Wiederaufnahme der Arbeit nicht möglich sein wird und daß in den nächsten Wochen ein gewisses Durcheinander- und Gegeneinanderarbeiten nicht zu vermeiden ist. Eine geordnete Wirtschaft in einem so zugebrochenen Lande nach fast dreiviertel Jahre dauernder schrittweiser Zerstörung ist eben nicht automatisch wieder einzuführen. An die Bevölkerung der besetzten Gebiete wird sich die Reichsregierung mit Unterstützung der von ihr gebildeten Vertreter der dortigen Berufs- und Wirtschaftsgruppen in einem besonderen Kautel wenden.

Französische Kritik an der deutschen Proklamation.

Paris, 27. Sept. Der ungünstige Eindruck, den die Proklamation des Reichspräsidenten in den französischen Kreisen gemacht hat, bestätigt sich. Robert de Jouvenel im „Devoir“ schreibt: Stresemann hatte wenigstens die volle Verantwortung für das Aufheben des Widerstandes übernommen und hat diese Verantwortung restlos auf sich geladen, ohne den Versuch zu machen, sie auch nur zum geringsten Teil auf die Bevölkerung der Rheinlande, die politischen Parteien oder die deutschen Staaten zu wälzen. Diese Art und Weise, die Niederlage zu bekennen, hat wenigstens einen gewissen Schwung und Schneid. Der unglückliche Präsident Ebert dagegen bemüht sich vergeblich, den Schein zu retten. Er zieht es vor, das Wort Niederlage nicht auszusprechen, doch ist seine Proklamation im Stil des Besiegten abgefaßt.

Belgien und ...

Paris, 27. Sept. Nach Meldungen aus Brüssel haben die belgischen Minister sich im Verlauf eines Kabinettsrats über die neu geschaffene Situation ausgesprochen. Es heißt, daß die belgische Regierung nur allmählich eine Rückkehr zu der unsichtbaren Befestigung des Ruhrgebiets nach Maßgabe der Erfüllung der deutschen Versprechungen wünsche. Die belgische Regierung ist außerdem von dem lebhaftesten Wunsch bezeugt, daß die Vollmachten der Reparationskommission nach einer zwischen Frankreich und Belgien erfolgten Verständigung wieder in vollem Umfang und restlos wiederhergestellt werden. Die Reparationskommission soll ferner die Einberufung internationaler Konferenzen für die Besprechung der Reparationsprobleme vorbereiten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. Sept.

Nach einer Ferienpause war der Reichstag am Donnerstag wieder versammelt. Die Reichsregierung hatte zu dieser Vollziehung den Innenminister Söllmann beordert. Die Bänke aller Parteien waren stark besetzt. Auf der Tagesordnung standen 7 kleine Vorlagen von geringer Bedeutung, die aber vor dem 1. Oktober erledigt werden müssen. Der Präsident gedachte in würdigen Worten des Ernstes der Lage und gab dem Wunsch Ausdruck, daß eine starke Reichsgewalt alle Versuche, die Einheit Deutschlands zu gefährden, abweisen werde.

Leserbrief.

Wir sag's mein Herz, ich glaub's und fühle was ich glaube
Die Hand, die uns durch dieses Dunkel führt,
Zieht uns dem Abend nicht zum Raube;
Und wenn die Hoffnung auch den Untergrund verliert,
So laßt uns fest an diesem Glauben halten,
Ein ein'ger Augenblick kann Alles umgekehren.

Wieland.

Heimgesunden.

Novelle von Maria Harling.

(30)

(Nachdruck verboten.)

„Erfriede kräuselt ein wenig spöttlich die Lippen.
„Mutter, Du redest ja wie ein Buch. Woher hast Du nur alle die Lobeshymnen, die Du auf Deinen Liebling singst?“
Voll und ernst blickt die Mutter der Tochter ins Auge.
„Erfriede, Du bist die alte nicht mehr, in Deiner energielosen Sehnsucht nach Heinz hast Du Dich selbst verloren, oder ist es eine andere Leidenschaft, die von Dir Besitz ergriffen hat? Ich habe Dir so fest vertraut, Erfriede, ich habe geglaubt, nichts könne Deinen frohen Glauben, Deine Festigkeit und Treue erschüttern. Habe ich mich denn so sehr in Dir getäuscht, mein Kind?“
Erfriede schlägt die Augen nieder, heißes Rot überflutet Stirn und Rachen, der Mutter Worte dringen ihr ins Herz. Tränen fließen über ihre brennenden Wangen, sie fühlen die Glut der Scham, die ihr aus schuldbehaftetem Herzen in Stirn und Wangen gestiegen. Langsam hebt sie den Kopf empor, nichts Tropisches, Herausforderndes liegt mehr in ihrem Blick.

Eine heftige Geschäftsordnungsdebatte beendete die Sitzung. Der deutsch-völkische Abgeordnete v. Gracie forderte den Reichstagspräsidenten auf, sofort Reichstagsferien abzulegen. Er hielt es für unzulässig, daß die Regierung aus eigener Machtvollkommenheit Entscheidungen treffe, die für das Schicksal Deutschlands von ausschlaggebender Bedeutung seien. Er forderte weiter die Aufhebung des Ausnahmezustandes und führte Beschwerde über eine Hausdurchsuchung in den Arbeitsstätten der deutschvölkischen Abgeordneten. Die Kommunisten schlossen sich dem Wunsch auf sofortige Herbeiführung einer großen politischen Aussprache an. Auch die Deutschnationalen hielten sie für notwendig. Die Regierungsparteien ließen erklären, daß eine solche Aussprache keineswegs verhindert werden solle, allerdings sei der jetzige Zeitpunkt dazu nicht geeignet. Dabei kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Zentrumsführer Marx und der Rechten.

Schließlich lehnte das Haus alle Anträge, in eine sofortige große politische Aussprache einzutreten ab und behielt sich diese wichtige Erörterung für den Dienstag vor. Man erledigte dann die kleinen Vorlagen, u. a. den Weizenanleihe, der die vierteljährliche Vorauszahlung der Beamtengehälter aufhebt. Beschlissen wurde, daß die Grundgehälter, Ortszuschläge, Frauen- und Kinderzuschläge auch weiterhin vierteljährlich bezahlt werden sollen. Das Gesetz soll mit dem 31. 3. 1924 außer Kraft treten. Zur Annahme gelangte eine Entschließung, wonach ab 1. Oktober die Teuerungszuschläge zweieinhalbmonatlich gezahlt werden können.

Am Freitag wird der Reichstag sich mit den Anträgen auf Aufhebung der Ausnahmeverordnung befassen.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 28. September 1923

* Ernannt wurde Amtsrichter Feyer in Freudenstadt zum Oberamtsrichter in Neresheim.

* Der Umrechnungssatz für die Abgabe der landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe (Kotabgabe) beträgt für die Zeit vom 23. Sept. bis 2. Okt. 1923 einschließlich 31 900 000 Mark für je eine Goldmark.

Die Handwerkerkassentafel hatte am 24. September im Landesgewerbenuseum in Stuttgart ihre Jahresversammlung, die einen günstigen Rechenschaftsbericht für 1922 entgegennahm, Neuwahlen vornahm und über Taxiz- und Satzungsänderungen beriet. Zum Mitglied in den Vorstand wurde für den Handwerkskammerbezirk Reutlingen Pfaffenmeister Eßig in Calw gewählt. Beim wichtigsten Punkt der Tagesordnung waren sich alle Vertreter darin einig, daß die Kasse mehr als bisher mit der Zeit gehen muß. Der vorgelegte neue werbefähige Tarif wurde daher einstimmig angenommen. Dieser Tarif sichert nun Leistungen, die ganz von selbst mit der Teuerung und Geldentwertung gehen, indem Festsummenbeträge festgesetzt sind, die mit der jeweils geltenden Teuerungsziffer (Reichsbirgerziffer) multipliziert werden. In gleicher Weise errechnet sich der Beitrag, für den 2 Mk. für die Versicherung einer ganzen Familie als Grundbetrag festgesetzt sind. Um aus dem neuen Tarif das Wichtigste hervorzuheben, so gewährt die Kasse volle Apotheken- und Krankenhauskostenvergütung und erstattet die Arztkosten in der Weise, daß den Mitgliedern für jede Beratung 1 Mk. und für jeden Hausbesuch des Arztes 2 Mk. multipliziert mit der neuesten Teuerungsziffer vergütet werden. Ein besonderer Satz für Weggelber ist vorgesehen, womit an solche Mitglieder gedacht ist, die abseits vom Ort wohnen. Noch andere ansehnliche Leistungen sind vorgesehen, wie Heilmittel, Zahnbehandlung, Wochenhülfe, Sterbegeld. Der vollständige Tarif erscheint in der Zeitung „Das württ.“

Handwerk“. In einer lebhaften Aussprache kam einstimmig zum Ausdruck, daß die Gehaltssätze der selbstständigen Handwerkerkassentafel für den gewerblichen Mittelstand von größter Bedeutung ist und ihre Förderung mit allen Mitteln angestrebt werden muß. In allen Innungen und gewerblichen Vereinigungen muß für die Kasse geworden und auf ihren großen Wert in der heutigen Zeit hingewiesen werden. Der Vorsitzende, Abgeordneter Hennis, bezeichnete sie als die Rettungsschleuse vor dem Glend, das den Handwerker bedroht. Nähere Auskunft erteilt G. Sengenbach in Wildberg, ferner jeder Gewerkschaft und alle Zahlstellen der Kasse oder diese direkt: Stuttgart, Senckenstraße 27 A.

— Erhöhte Beiträge in der Angestellten- und Invalidenversicherung. Durch eine „Äußerst Besondere“ sind mit Wirkung vom 1. Oktober 1923 ab die Gehalts- und Lohnklassen, die Steigerungsbeträge und -Sätze der Ruhegelder und Renten und selbstredend auch die Monats- und Wochenbeiträge aufs neue erhöht worden.

I. In der Angestelltenversicherung.

Lohnklasse	Jahresarbeitsverdienst in Mk.	Steigerungssatz in %	Wochenbeitrag in Mk.
45	6000—8400	3,6	22,4
46	8400—12000	5,1	31,6
47	12000—24000	7,5	46,8
48	18000—24000	10,5	65,2
49	24000—30000	13,5	83,8
50	30000 und mehr	16,5	102,4

Für Versicherte der Gehaltsklassen 1—39 gilt die 40. Gehaltsklasse (Jahresarbeitsverdienst von 1440 bis zu 1800 Millionen Mk., Monatsbeitrag 5 Millionen Mk.) mit der Maßgabe, daß für Angestellte bis zum vollendeten 18. Lebensjahre und Lehrlinge Beiträge in der Gehaltsklasse 36 zu entrichten sind, sofern ihr monatlicher Arbeitsverdienst den Betrag von 36 Millionen Mk. nicht übersteigt.

II. In der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung.

Lohnklasse	Jahresarbeitsverdienst in Mk.	Steigerungssatz in %	Wochenbeitrag in Mk.
45	6000—8400	3,60 000	2,5
46	8400—12000	510 000	3,6
47	12000—18000	750 000	5,2
48	18000—24000	1 000 000	7,4
49	24000—30000	1 350 000	9,4
50	30000 und mehr	1 650 000	11,6

Für Versicherte der Lohnklassen 1—39 gilt die 40. Lohnklasse mit der Maßgabe, daß für Personen unter 18 Jahren, Lehrlinge und für überwiegend im Haushalt tätige Hausgehilfinnen, sofern deren monatlicher Arbeitsverdienst den Betrag von 36 Millionen Mk. nicht übersteigt, Beiträge der Lohnklasse 40 zu entrichten sind.

— Erhöhung der Personentaxi um 50 Prozent. Die Schlüsselzahl für den Eisenbahngütertarif bleibt einseitig unverändert. Die Schlüsselzahl für den Personen- und Gepäcktarif wird vom Dienstag, 2. Okt., ab auf 30 Millionen, d. h. um 50 Proz. erhöht. In der viertägigen Gültigkeit der vorher gelösten Fahrkarten tritt keine Änderung ein.

— Die neuen Postgebühren. Am 1. Oktober tritt im Post- und Postfachverkehr eine neue Gebührenerhöhung in Kraft. Es werden kosten: Postkarten im Ortsverkehr 400 000 Mk., im Fernverkehr 800 000 Mk.; Briefe im Ortsverkehr 800 000 Mk., im Fernverkehr 2 Mill.; Drucksachen 400 000 Mk.; Pakete 4 Mill.; Pakete in der ersten Zone bis 3 Kilo 4,5 Mill., in der zweiten Zone 9 Mill., in der dritten Zone ebenfalls 9 Mill.; Zeitungspakete bis 5 Kilo in der ersten Zone 3,5 Mill., in der zweiten und dritten 7 Mill.; Postanweisungen bis 50 Millionen 400 000 Mk.; Zahlkarten bis 50 Millionen 100 000 Mk.

„Du hast recht, Mutter, mein verletzter Stolz, meine überhöbete Sehnsucht nach Heinz hat bedeutenden Einfluß auf mein Vorhaben, Sängerin zu werden, ausgeübt. Wie trefflich und sicher hast Du in meinem Herzen gelesen, so wirst Du ja auch in Bezug auf Heinz das richtige erraten haben.“

Die Mutter lächelt gütig.
„Ja Kind, daß ich Euch erkenne und verstehe, ist doch wohl kein Wunder, habe ich doch die Bildung Eures Charakters von Eurer zartesten Kindheit an verfolgt. Welche Mutter sollte denn den innersten Kern des Wesens ihres Kindes nicht kennen! Heinz war mir ja auch wie ein Sohn, darum vermag ich auch in seinem Herzen zu lesen. Er ist zudem ein edler, lauterer Charakter, der sich von einem liebevollen Herzen wohl durchschauen und verstehen läßt.“

„Nun wohl, Mutter, Du hast das Spiel gewonnen, ich werde auf Heinz warten, bis er mich braucht. Sollte aber wider alles Erwarten dennoch die Stunde kommen, da ich Heinz in den Banden einer neuen Liebe finde, dann Mutter gibst es für mich nur einen Weg mehr. Meine Kunst wird mir dann hoffentlich mehr Treue halten.“

„Heinz hat unter dem Berrat seiner ersten Jugendliebe zu schwer gelitten, er wird nicht leichtsinnig eine Liebe über Bord werfen, die unter Schmerz und Scham in seinem Herzen geboren ist. Trotzdem aber gebe ich Dir mein Wort: sollten Deine Befürchtungen eintreffen, werde ich Dir getreulich helfen, auf den Trümmern des alten Lebens ein neues zu beginnen.“

Am anderen Tage langte im Schulhaus ein Brief von der Geheimrätin an, in dem sie Erfriede einen vierwöchentlichen Urlaub bewilligte. Erfriede sah im Garten, im Schatten der Hederlaube als ihr Schwager ihr den Brief brachte.

„Von der Geheimrätin, wie es scheint, keine Schwägerin. Hoffentlich läßt sie Dich noch ein Zeichen bei

uns. Mutter würde sich gewiß freuen und auch Erna würde es gerne sehen, wenn Du noch bleibst. Da fällt mir übrigens ein: heute morgen war Diesel schon hier, sie hat Dich für den Nachmittag zum Haidhof eingeladen.“

„Ich habe keine große Lust, dorthin zu gehen. Auf dem Haidhof herrscht solch ungemütlicher Ton. Aber ich werde mal sehen, vielleicht geht Mutter mit, Du bist ja von Deinem kleinen Engel nicht fortzubringen.“

„Ja, spottete Du nur, es spricht ja doch nur der Reib der Besitzlosen aus Dir!“ lachte der junge Lehrer vergnügt. „Wenn Du vernünftig bist, wirst Du Deine Kunsttheorien über Bord und folgst Ernas Beispiel, glaub nur, da wirst Du glücklicher.“

„Das kommt darauf an!“ verteidigt sich Erfriede. „Aber nun mach, daß Du fortkommst, ich will meinen Brief lesen.“

„Und ich will meinen Schulfreund das Einmaleins beibringen.“ seufzte der Lehrer.

Erfriede öffnet den Brief. Zunächst findet sie einen Bogen mit den etwas großen, feinen Schriftzügen der Geheimrätin, dann folgt ein feines rosa Briefchen über und über mit der kleinen, krausen Schrift Margretes bedeckt.

Die Geheimrätin schreibt in freundlichen Worten von ihrem und Margretes Wohlergehen, sie erkundigt sich nach dem Befinden der Mutter und Geschwister, namentlich nach der jungen Mutter und ihrem Söhnchen. Liebenswürdig erteilt sie Erfriede einen vierwöchentlichen Urlaub.

„Wir sind in D. bei meiner Mutter!“ schreibt die Geheimrätin, „dorthin können Sie uns folgen, wenn man Sie im Schulhaus entlassen kann.“

Erfriede legt den Brief zur Seite, um Margretes Briefchen zu entziffern.

(Fortsetzung folgt.)



Stuttgart, 27. Sept. (Industrietarif.) Der Multiplikator für die auf Goldmarkbasis bezahlten Anstellungsverhältnisse in der Industrie beträgt in dieser Woche 31 318 000, also weniger als in der Vormoche.

Schwaben, 27. Sept. (Todesurteil.) Wegen gemeinschaftlich ausgeführten Raubmordes hat das Schwurgericht den 1903 in London geborenen Hilfsarbeiter Ernst Richmann und den gleichaltrigen Fabrikarbeiter Wilhelm Weist von Maitenbach, O.A. Neuenbürg, die in der Nacht zum 12. Juni in einem Walde bei Lorch den 31 Jahre alten kriegsbeschädigten Landwirt Jakob Stengel aus Weilheim, O.A. Balingen, zu legt in Untertürkheim, in kallblütiger Weise durch Messerschläge töteten und ihn seiner Barschaft beraubten, zum Tode verurteilt. Beide Angeklagte waren schuldig.

Schwäbische Chronik.

In Köngen wurde der seit acht Tagen vermisste Wilhelm Wolfbörger, Vater von drei Kindern, als Leiche am dem Necker gezogen. In einem Anfall von Geisteskrankheit hatte er den Tod gesucht.

In Mürtlingen wurde der 70 Jahre alte Bauer Adam Weidinger beim Güterbahnhof von einem Rangierzug getötet.

In Willbad hat die Badeaison geschlossen und brachte die höchste Kurgästezahl erzielt, wenn die Tourismus nicht die Kurgäste seit 6 Wochen vertrieben hätte.

In Dornmüttingen bei Balingen fand Unterleutnant Bug beim Schießen mit einem Revolver den Tod. In Heidenheim wurde in den Bahnhöfen eingebrochen, drei Fahrräder und ein Koffer gestohlen.

In Ulm erklärte sich der Gemeinderat mit der Uebernahme des Münchener Platzes einverstanden. Die Hundsteuer wurde auf 50, 75 und 100 Millionen Mark festgesetzt.

Stuttgarter Briefe.

In diesen Tagen, wo sich in Berlin das deutsche Schicksal und die deutsche Zukunft entscheidet, fühlt man so recht, daß auch Stuttgart Provinzstadt geworden ist. Seit 1918 noch viel mehr. Ganz abgesehen davon, daß man in Württemberg keine Ruhe haben will, die politischen Tagesgeschäfte auf die lange Bank schiebt und das Rad der Geschichte rollen läßt, um hernach hübsch bedächtlich auf die neuen Verhältnisse einzustellen. Der verlorene Krieg hat allerdings seine Schatten auch hart ins Schwabenland geworfen. Die Parteipresse eifert um das Für und Wider des Abbaus des passiven Widerstands seit Wochen. Die zahlreichen Aufständler im Lande haben Stimmung von dem deutschen Kampfgebiet gebracht, und das Schwabenland stand nicht zurück an Opfern für die bedrängten Volksgenossen.

Die härtesten Auswirkungen auf finanziellen Gebiet, der rasende Marksturz und das trostlose Finanzelend des Reiches, haben jedoch bei allen Bemühtungen schon längst die Erkenntnis reifen lassen, daß es ein aussichtsloser Kampf gegen die übermächtigen Feinde ist. Da wir kapitalisieren „müssen“, bleibt ohnmächtiger Horn und verhaltene Mut auf die Friedensnäheren zurück.

Die Preisbildung, die sich ursprünglich nach Goldmark und Dollarstand vollziehen sollte, hat alle Grenzen überschritten. Schweinefleisch kostet z. B. 60 Millionen, also mehr als 2 Goldmark. Ähnlich ist es bei vielen andern Lebensmitteln. Und überall findet zur Zeit die Umwertung nach Goldmark statt, selbst bei den unentbehrlichsten Lebensmitteln wie Brot und Kartoffeln. Das bedeutet Hungersnot in riesigem Ausmaß. Wer die vielen Tausenden in Stuttgart gesehen hat, die täglich nach Kartoffeln „ansuchen“, der sieht mit klaren Augen das kommende Elend voraus. Einst haben wir russische Preise und russisches Elend beklagt, jetzt sind wir im Begriff, sie zu überdreiten.

Wenn man für ein Hund Kartoffeln 1,5 Millionen Mark fordert, wie man dies täglich erleben kann, so bedeutet das eine 30 Millionenfache Wertenerkung. Also glatte Dollarrechnung! So hat die Goldmarkrechnung wahrlich freie Bahn dem Wucher und der Preistreiberi auf allen Gebieten geschaffen. Und diese Krankheit hat alle Volksteile ergriffen.

Auf dem Wohnungsmarkt ist es ähnlich. Die Septembermieten wurden nach dem Stand des Goldmarkaufgelds festgelegt. An und für sich hat man die Reichsmieten schon auf das 80 000fache der Friedensmiete erhöht. Dazu soll nun, je nach dem Tag der Zahlung, ein Zuschlag bis zum 35fachen kommen, so daß eine Biermietenwohnung am Ende des Monats auf rund 140 Millionen Mark kommt. Das ist in dieser Zeit des Uebergangs für viele, namentlich alte und verdienstlose Leute, nicht zum tragen. Andererseits aber kann man dem Hausbesitzer diese heimliche Goldmarkrechnung nicht verhehlen, denn der Staat hat sie sanktioniert. Reich und Länder und Gemeinden nehmen in ihrer Steuer- und Tarifpolitik nunmehr fast durchweg Goldberechnungen. Da aber die Löhne hinterrück hinken und die Lebensmittelpreise den ganzen Verdienst aufzehren, sehen taumelnde Familien in bitterster Not. Am tollsten treibt es wohl die Stadtverwaltung mit ihren Gebührenerschöpfung für Gas, Strom, Wasser, Müllabfuhr und Klärgeld. Der Wasserzins mit 900 000 M. für ein Zimmer im Monat ist so hoch, daß man in seligen Friedenszeiten mit dieser Summe ruhig der ganzen Stadt einen Weintrauf hätte anhängen können. Und die Müllabfuhr — wenn hoch kommt, hat eine Familie im Monat acht „Blat“-Eimer voll — erfordert monatlich eine Summe, berechnet nach der Zimmerzahl, die einst zum Bau der Müllfabrik Stuttgart erforderlich war.

Aber man darf heutzutage nicht mehr in „Häfen“ denken, sondern nur in Millionen, bei denen man sich das Leben aufgehört hat.

An die Postleser!

Bei den Postabonnenten wird in den nächsten Tagen der Bezugspreis unserer Zeitung für die zweite Hälfte des Monats September eingezogen. Wir erwarten von unseren Lesern die pünktliche Einlösung der Nachnahme.

Verlag der Schwabwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“.

Der große Schwabenzug.

Von einem Teilnehmer.

DNJ. Temesvar, 12. Sept. 1923.

Das Teuschtum des rumänischen und jugoslawischen Banates feiert heute die 200. Wiederkehr der Zeit, da Kaiser Karl VI. die ersten großen Kolonistentrupps aus dem deutschen Südwesten in das den Türken abgenommene, hostilisch verurteilte Banat schickte. Von da ab rann der Strom deutscher Ansiedler nahezu ein Jahrhundert lang in jene Provinz, wo ein deutsches Kulturwerk erster Ordnung verrichtet wurde. Die deutschen Ansiedler haben ihren dort besonders reich entfalteten Drang zu veredeln mit iberischen Opfern geküßt, aufgegeben haben sie das Werk aber nicht, und so darf man denn die hohe Blüte im Banat heute ausschließlich als deutsches Werk ansprechen. Dank dafür haben die „Schwabenzug“ kaum geerntet. „Ca fortza“ — mit Gewalt — will der Vorkämpfer Premier zunächst die Schwaben romanisieren, wie er erst kürzlich zornig genug offenbarte. Nicht zuletzt als eine Demonstration dagegen erschien mir die mit ungeheurer Energie ins Werk gesetzte Jubelfeier am 8. und 9. September in Temesvar, wenn schon sie keineswegs in der Absicht, zu demonstrieren, veranstaltet worden ist, sondern lediglich aus einem schönen Drang nach Anerkennung ihren Ursprung genommen hat.

Es gab tausend Schwierigkeiten zu überwinden. Schon die Erlaubnis der Behörden wollte nicht recht heraus, und als sie von der Festleitung, die in der Hand des Schwabenführers Senator Karl von Müller lag, endlich mit allerlei Mitteln erzwungen worden war, fehlten nur mehr zwei Wochen bis zum Feste. Wohl waren theoretische Vorbereitungen getroffen worden; was aber Geld kostete, hatte aufgespart werden müssen, bis man sicher wußte, daß die Feyer stattfinden konnte. Dazu kam, daß der Festleiter nur wenige tatkräftige Mitarbeiter hatte. Vielen sonst Willigen verweigerte ihr Beruf, mit Hand anzulegen. Uebermenschliches hat namentlich der Gehilfe der Festleitung, Lehrer und stud. phil. Hans Veresch, ein frommer Idealist, leisten müssen.

Das große Mittelstück der zweitägigen Feierlichkeiten war zweifellos der Festzug am 9. September. Persönlich vom Festleiter Senator Müller geführt — der früher Generalstabschef und Truppenführer im Weltkrieg war — schritt eine Riesenkolonie durch die festlich geschmückten schönen Straßen von Alt- und Neu-Temesvar. 30 000 bis 35 000 deutsche Seelen zogen in diesem Zuge. Gegen vierzig schwäbische Musikanten waren in ihm eingeteilt. 400 Reiter auf großenteils prächtigen Tieren eröffneten und schlossen den Zug, der über zwei Stunden lang war. Viel Volk war in der schwäbischen Nationaltracht erschienen. Mädchen, bunt und frisch wie Singvögel, Schwärmen in den Volksgebräuche verständiglichen Gruppen, die Hochzeitsgruppen hießen oder Kirchweihgruppen oder landwirtschaftliche Tätigkeiten darstellten oder nichts sein wollten als Jungvolkstrupps voll frohender Zukunftsrausch. Am Anfang aber der Riesenkolonie schritt eine Einwanderungsgruppe, Wagen aus alter Zeit mit Menschen darauf und daneben solche, die die gleiche alte deutsche Urzeit des Banates zu verfeinern strebten. Marienfelder Bauern hatten diese rührende Vergangenheit, naturalistisch in hohem Maße, in die blühende Gegenwart gezaubert, und auch die Neupeterser Schwaben ließen ein liebes Stück alten Wesens im Zuge schreiten.

Der Zug marschierte am Domplatz, wo die alte Barockkirche der Bischöfe von Temesvar steht, nach dem Plane der Festführung auf. In der Mitte des endlos weiten Platzes stand ein Altar. Dort hielt der deutsche Bischof August Bacha die Jubelmesse, hierauf eine deutsch-durchdränkte Festpredigt, worauf Senator Müller mit seiner starken Soldatenstimme in seiner leidenschaftlichen Kämpferart die Festrede, eine Trug- und Huldigungsrede zugleich, gehalten hat. Man erzählte mir, daß der Regierungsvertreter vorher oder während dessen verdröhndet war.

Auch als neue Obmänner der schwäbischen Volksgemeinschaft hat sich das Banater deutsche Volk tags zuvor unerschrockene Männer gewählt. Am 8. September nämlich ist in sinniger Verbindung mit der Jubelfeier die Volksgemeinschaft aller Deutschen im Banate vollendet und durch Wahl der Führung gekrönt worden. In einer erhebenden Festversammlung ist das geschehen, die von Senator Müller präsiert war. Man wählte mit großer Begeisterung den Temesvarer Rechtsanwalt Dr. Kaiser Ruth, den Temesvarer Arzt Dr. Johann Eichler und den Gutsbesitzer Copony zu Obmännern auf drei Jahre, aufrechte, gerade Männer alle drei. Vorher war das Losungswort ausgegeben worden, daß Parlamentarier nicht gewählt werden sollten, weil diese einen Großteil des Jahres abwesend sein müssen.

Nach dieser Festsetzung wurden die Feierlichkeiten im großen und schönen Gartenkino der Stadt vor tausendköpfiger Menge eröffnet.

Handel und Verkehr.

Amst. Berl. Teuschkurse vom Donnerstag, 27. Sept.:
Dollar: Berlin 141 044 000 G., 142 756 000 Br.
Frankfurt 159 600 000 G., 160 400 000 Br.

1 Goldmark — 33 785 714 (30 000 000) Papiermark.
Amsterdam 55 800 000 G., 56 940 000 Br.
Brüssel 7 381 500 G., 7 418 500 Br.
Christonia 22 753 000 G., 22 847 000 Br.
Kopenhagen — — — 2 000 G., 25 654 000 Br.
Stockholm 37 905 000 G., 38 095 000 Br.
Sofien 6 483 750 G., 6 518 250 Br.
Schweiz 25 336 500 G., 25 463 500 Br.
Paris 8 078 250 G., 8 721 750 Br.
London 648 375 000 G., 651 625 000 Br.
Spanien 19 750 500 G., 19 849 500 Br.
Deutsch-Oesterreich 199 500 G., 200 500 Br.
Prag 4 209 300 G., 4 290 700 Br.
Rußl. — — — 481 000 G., 47 719 000 Br.

Wirtschaftszahlen vom Donnerstag:

Goldmarkaufgeld (26.—28. Sept.) 3 479 999 900 v. J.
Reichsbankdiskont 90 Proz.
Reichsbanklombard (wertbest.) 10 Proz.
Goldmarkaufgeld 1 Ag. — 640 Dollar.
Lebenshaltungszähler 28 000 000fach.
Lebensmittel (Großhandel) 26 000 000fach.
Stuttgarter Index 22 787 700fach.
Großhandelsindex 38 200 000fach.
Einfuhrwarenindex 44 200 000fach.
Inlandswarenindex 34 700 000fach.
Personenverkehrsindex 20 000 000.
Güterverkehrsindex 36 000 000.
Buchhändlergeschäftszahl 35 Mill.

Goldmarkaufgeld. Für die Zeit vom 29. Sept. bis 2. Oktober einschließlich beträgt das Goldmarkaufgeld 3 189 999 900 v. J. (eine Goldmark — 31 900 000 Papiermark).

Mehlpreis. Die Forderungen der Mannheimer Mühlen lauten für Weizenmehl Spez. 0 auf 1,125, mitteldeutsche Mühlen fordern 1—1,1 Milliarden M.

Amfische Berliner Produktionsnotierungen. (In Millionen): Weizen, märkischer 245—255, schles. 240—250; Roggen, märk. 220—225, fest; Gerste, Sommergerste 235—250, fest; Haber, märk. 215—220, pommer. 208 bis 215, fest; Weizenmehl 800—900, fest.

Marktaucher Produktionsliste, 26. Sept. Die Produktionsliste hatte heute einen zahlreichen Besuch aufzuweisen. Es notierten folgende Preise, alles in Mill. M., je die 100 Kilo: Weizen 650—750, Gerste 525 bis 575, Haber 475—525, alles neue Ware, alte Ware entsprechend billiger. Weizenmehl Mühlenrichtpreis 1000—1100, zweifelhändig um 100—10 Mill. M. billiger, Mele 250—275, Futtermehl 325—375, je nach Qualität.

Stuttgarter Marktpreise vom 27. Sept. Auf dem Donnerstagmarkt sind trotz unbedeutendem Dollarstand die Preise für Obst und Gemüse wieder stark in die Höhe gegangen. Im Kleinhandel wurden bezahlt für Äpfel (alles in Mill. M.) 4—7, Birnen 3—8, Zwetschen 1,1—1,5, Pfirsiche 4—7, Quitten 5—7, Feigen 7—9, Tomaten 3,5—4,5, Rüsse 12 und darüber; für Gemüse: Weißkraut 2,5—3, Silberkraut 3,5 bis 4, Rotkraut 4—5, Gelbe Rüben 1,8—2,5, Bohnen 3—10, Zwiebeln 2,4—4,5, Kartoffeln waren wieder sehr schwach zugeführt und es wurde bis zu 1 Mill. M. für das Pfd. bezahlt. Auf dem Getreidemarkt blieben die Preise im wesentlichen unverändert: Schmalz 34 bis 35, Margarine 28—32, Speisefett 32—34 je das Pfd. Käse: Schweizer 12, Edamer 10, Tilsiter 10, Rahmkäse 9,5—10, Backmehl 8, für die 100 Gramm.

Stuttgart, 27. Sept. (Leichter Rückgang der Schlachtviehpreise.) Zum erstenmale seit langer Zeit sind die Preise am Donnerstag-Schlachtviehmarkt wieder etwas zurückgegangen, und zwar bei sämtlichen Viehgattungen. Zugetrieben waren 143 Ochsen, 59 Bullen, 320 Jungbullen, 424 Jungrinder, 865 Kühe, 349 Kälber, 289 Schweine, 86 Schafe und 1 Ziege; unverkauft blieben 10 Ochsen, 5 Bullen, 40 Jungrinder, 70 Jungrinder und 75 Kühe. Verkauf des Marktes: langsam. Erlös aus 1 Jtr. Lebendgewicht alles in Milliarden M.: Ochsen erste Qualität 1,6 bis 1,7, zweite 1,15—1,45, Bullen erste 1,4—1,6, zweite 1—1,3, Jungrinder erste 1,6—1,7, zweite 1,3—1,5, dritte 1—1,2, Kühe erste 1,4—1,6, zweite 1,1—1,3, dritte 0,7—1, Kälber erste 1,95—2,1, zweite 1,75 bis 1,85, dritte 1,5—1,8, Schweine erste 3—3,2, zweite 2,8—2,95, dritte 2,6—2,7, Hammel (geschl.) 3 bis 3,2, Schafe (geschl.) 2,2—2,6. — Die Lendenfleischpreise wurden ermäßigt. Es kosteten Ochsen und Rind 1. 36 Mill. M. das Pfd., Rindfleisch 1. 30, Kalbfleisch 42, Schweinefleisch 54, Hammelfleisch 40, Schafleisch 28—32.

Münchener Schlachtviehmarkt. Auf dem Markt laute je das Pfd. Lebendgewicht, in Millionen M.: Ochsen 10—18, Bullen 7—17, Kühe 5,5—16,5, Kälbinnen 10—17,5, Kälber 18—20 und Schweine 28 bis 30. Die Schlachtgewichtspreise betragen für Kälber 27 für Schweine 40, für Schafe und Ziegen 13—25 und für Ferkel 24—34.

Weidenstadt, 26. Sept. Dem Schweinemarkt waren 162 Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurde für erste Sorte 800—850, zweite 700, dritte 450—500 Mill. das Paar. Obwohl viele Käufer am Platz waren, zeigte sich wenig Kaufkraft.

Hopfen. Weidenstadt: Kaum ist der Hopfen jaderbar, sollen sich täglich neue Händler ein. Bezahlt wird von 6—8 Milliarden nebst Frachtgeld pro Jtr. — Fettmarkt: Im Hopfengeschäft herrscht wenig Aktivität. Angelegt wurden 7—10 Milliarden.

Wahrscheinliches Wetter.

Der Hochdruck hat sich noch verhärtet. Für Samstag ist daher trockenes, tagsüber mildes Wetter mit kalten Nächten zu erwarten.



Letzte Nachrichten.

Zur Sage.

WTB. Berlin, 28. Sept. Wie mehrere Blätter melden, beschäftigte sich das Reichskabinett gestern Abend in einer Sitzung mit der innerpolitischen Lage und mit den das Ruhrgebiet betreffenden Fragen.

Laut „Vorwärts“ teilte gestern der Reichskanzler den Vorschlägen der Entente-Regierungen den von der Regierung angeordneten Abbau des passiven Widerstands offiziell mit. In parlamentarischen Kreisen der Linken herrscht die Ansicht vor, daß die schnelle Beilegung der Vorkriegsfragen in Paris und Brüssel zur Einleitung von Verhandlungen über die Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrgebiet und die Regelung der Reparationsfrage notwendig sei.

Laut „Deutscher Allgemeiner Zeitung“ hat die Zentrumsfraktion des Reichstages einen Antrag eingebracht, der die Reichsregierung ersucht, die in Betracht kommende Ressortie anzuweisen, zur Wiederbelebung der industriellen und der gewerblichen Tätigkeit am Rhein und im Ruhrgebiet mit möglichst beschleunigter öffentlicher Aufträge bereitzustellen und zu deren Durchführung weitgehende Material- und Lohnzuschüsse zu gewähren.

WTB. Berlin, 28. Sept. Nach einer Meldung des „Vorwärts“ ist auch in Nürnberg der gestrige Tag ruhig verlaufen. Auch für die nächsten Tage besteht kein Anlaß zu Besorgnissen.

WTB. Berlin, 28. Sept. Der „Vorwärts“ veröffentlicht einen Aufruf des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei und des Vorstandes der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion an die Parteimitglieder, in dem es heißt, daß alle, die zum Staat und zum Volk halten, jetzt alle Kräfte sammeln müssen, um der Regierung zu helfen, die deutsche Republik und die deutsche Wirtschaft vor dem Zerfall zu bewahren. Die Parteileitung werde in ständiger Fühlung mit der Reichsregierung und mit den Organisationen bleiben, die bereit seien, die Republik zu schützen. Jede Sonderaktion müsse unbedingt unterbleiben. Die Arbeiterklasse werde die deutsche Republik zu verteidigen wissen, sobald der Ruf der Partei an sie ergehe.

Eine Entschließung der Landesinstanzen und der Landtagsfraktion der sozialdemokratischen Partei Sachsens tritt für die Einheit des Reiches und für die Erhaltung der Republik ein. Die sächsische Regierung biete Gewähr dafür, daß die Republik erhalten und Ruhe und Ordnung gewährleistet würden.

Die Gründe zur Verhängung des Ausnahmezustandes.

WTB. Berlin, 27. Sept. Ueber die Gründe, die zur Verhängung des Ausnahmezustandes durch die Reichsregierung geführt haben, melden die Blätter, daß zwar im Augenblick mit einer unmittelbar drohenden Gefahr nicht zu rechnen

Unsere Zeitung gegen Naturalien!

Wir liefern unsere Zeitung für das bevorstehende Vierteljahr gegen Ablieferung von

- 23 Pfund Weizen
- oder 27 „ Roggen oder Haber
- „ 30 „ Dinkel (Kernen)
- „ 30 Stück Eier
- „ 3 Pfund Butter
- „ 112 „ Kartoffeln

ganz nach Wahl der Leser.

Es ist damit vielen Lesern ein einfaches Mittel geboten, sich die Zustellung unserer Zeitung ohne Bezahlung oder Nachzahlung für lange hinaus zu sichern.

Bestellungen für das bevorstehende Vierteljahr wollen alsbald in der Geschäftsstelle gemacht werden.

sei, daß man aber angesichts der hochgespannten politischen Lage es für richtig gehalten habe, etwaigen Störungen der Ordnung vorzubeugen. Die Rücksicht, mit der die Verordnung erlassen ist, beweist, daß sie längst vorbereitet gewesen sein muß. Schon in Stuttgart und auch auf der Konferenz mit den Ruhrvertretern hat der Reichskanzler erklärt, daß, wer diesen Staat stützen wolle, erst beweisen müsse, daß er der stärkere ist.

Eine Rundgebung an das besetzte Gebiet.

WTB. Berlin, 27. Sept. Der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Fuchs, richtet folgende Rundgebung an die Deutschen im besetzten Gebiet: In der Stunde, in der die Reichsregierung dem deutschen Volk Remanis gibt von ihrem Entschluß, den Abwehrkampf im Westen einzustellen, ist es mir ein besonderes Herzensbedürfnis, den Brüdern und Schwestern an Rhein und Ruhr noch einmal den heißen Dank des Vaterlandes auszusprechen für alles das, was sie für das deutsche Volk in den letzten 9 Monaten getan und getragen haben. Alle Teile der Bevölkerung haben für das Vaterland gekämpft und schwere Opfer gebracht. Handel, Industrie u. Landwirtschaft, Arbeitgeber u. Arbeitnehmer, dem gewerblichen Mittelstand, den freien Berufen, den Beamten, Angestellten und Arbeitern der Reichs-, Staats- und Kommunalverwaltungen, ihnen allen gilt der Dank, ob sie nun ihre Treue zum Vaterland mit der Hingabe ihres Lebens, ihrer Gesundheit, ihrer Arbeit und ihrer Freiheit bezeugt haben oder ob sie bis zum bitteren Ende auf ihren Posten gestanden sind. Was von hier aus geschehen kann, wird geschehen, um die Leiden zu lindern, die über sie ge-

kommen sind. Mit dem Abbruch des Kampfes ergeht an Euch der Ruf, die Arbeit für das Vaterland wieder aufzunehmen. Alle Verordnungen und Anweisungen des Reiches, die während des Kampfes im Einvernehmen mit Euch erlassen sind, sind aufgehoben. Die Bahn für neue Arbeit ist frei. Wir wollen Euch bei ihrer Aufnahme helfen, soweit es irgend in unseren Kräften steht. Vorbereitende Maßnahmen sind, insofern diese Anweisungen von hier aus geschehen konnten, bereits getroffen. Insbesondere sind bestimmte Stellen zur Führung von etwaigen Einzelgesprächen im besetzten Gebiet in Aussicht genommen. Die Beamten werden in kürzester Frist die erforderlichen Weisungen erhalten.

Die Zurückziehung der Verordnungen zum Ruhrabdruck.

WTB. Berlin, 28. Sept. In einer Sonderausgabe des Reichsgesetzblattes erschien gestern eine Verordnung des Reichspräsidenten und der Reichsregierung, wodurch die aus Anlaß des Ruhrabdrucks erlassenen Verordnungen mit Wirkung vom 26. September ab aufgehoben werden.

Die Lage in Bayern.

WTB. München, 27. Sept. Bei den heute vormittag unter Vorsitz des Generalstaatskommissars von Ruhr stattgehabten Besprechungen ergab sich erneut die Gewißheit, daß für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in Bayern die Reichswehr und die Landspolizei unbedingt verlässlich sind und dem Generalstaatskommissar zur Verfügung stehen.

Der Mittelkurs.

WTB. Berlin, 27. Sept. (Mitteilung der Reichsbank.) Der zur Durchführung der Devisenverordnung maßgebende amtliche Mittelkurs des Dollars ist heute, am 27. 9. 1923, 142,4 Millionen.

Das Ergebnis des Goldanleihs.

WTB. Berlin, 28. Sept. Nach einer Mitteilung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, sind im ganzen 35 Mill. Dollar oder 147 Millionen Goldmark Goldanleihe gezeichnet worden.

Abbau bei der Reichsversicherung für Angehörige.

WTB. Berlin, 28. Sept. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte ist, den Vätern zufolge, wegen des im Verhältnis zur Selbstverweigerung gering gebliebenen Beitrags nicht mehr in der Lage, ihre bisherigen Leistungen aufrecht zu erhalten. Nach einem Beschluß des Direktoriums soll das Heilverfahren auf das unbedingt notwendige Maß herabgesetzt werden. Alle Versicherer sollen sofort aus dem Heilverfahren entlassen werden, wenn der Entlassung ärztliche Bedenken nicht entgegenstehen. Reservationsnahmen sollen nicht mehr stattfinden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Baas.

Mündliche Bekanntmachungen.

Viehsteuerumlage für das Jahr 1924.

Durch Verfügung des Ministeriums des Innern vom 26. September d. J. (Staatsanzeiger Nr. 225) wird zu den am 24. August d. J. bekanntgemachten Beiträgen eine Nachumlage erhoben

- bei a) mit 6 000 000 M.
- „ b) „ 1 800 000 M.
- „ c) „ 1 500 000 M.
- „ d) „ 3 000 000 M.
- „ e) „ 900 000 M.

für jedes Stück.

Die Gemeindebehörden werden angewiesen, die in der Ministerialverordnung vom 18. Aug. und 25. Sept. 1923 (Staatsanz. Nr. 192 u. 225) angeführten Ausführungsbestimmungen genau einzuhalten und für alsbaldigen Einzug und Ablieferung der Umlage besorgt zu sein.

Nagold, den 27. Sept. 1923. Oberamt: Müng.

Raminsegergebühren.

Durch Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, Abt. Hochbauwesen, wurden die Gebühren der Raminseger mit Wirkung vom 24. September 1923 an bis auf weiteres auf das 14,8 millionenfache der Festsetzung vom 1. Juli 1919 (Staatsanz. Nr. 249 von 1921) festgesetzt. Umfassender darf noch besonders angerechnet werden.

Nagold, den 27. Sept. 1923. Oberamt: Müng.

Lebensmittelsammlung 1923.

Der Erlaß vom 21. Sept. 1923 hat so wenig Beantwortung gefunden, daß ich kaum annehmen kann, daß von den übrigen Gemeinden Festanträge erstattet werden wollte. Ich bitte daher bis 30. d. Mts. um weitere Berichte und werde Voranträge an die Zentralkommission erhalten.

Nagold, den 27. Sept. 1923. Oberamt: Müng.

Verkaufe von heute ab fortwäh.

schöne

Milchschweine

in meinem Stall

Wiedmann, Altmühle.



Inserate

für die morgige Samstagnummer bitten wir mögl. frühzeitig, größere schon heute, aufzugeben.

Nagold. Löwen-Piktspiele

Samstag Abend 8 Uhr
Sonntag 2, 4, 6 und 8 Uhr
Der Großfilm der neuen Saison:

Aus dem Leben eines armen Kindes
Hanneles Himmelfahrt

Bearbeitet nach dem herrlichen Theaterstück v. Gerh. Hauptmann. Zu diesem schönen Stück hat auch unsere Jugend Zutritt, da dasselbe eine gute Wirkung auf die Jugendlichen ausübt. Jugendliche zahlen die Hälfte.

Familienkalender für 1924

sind zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhandlung.

Seifen- u. Schu-creme-Fabrikation im Hause

richten wir ein. Dauernde u. sichere Existenz, besondere Räume nicht nötig. Kost. kostenlos, Rückg. erw. Chemische Fabrik, Heilrich & Münkner, Zeitz - Aylsdorf.

Das

Organisationssteuerbuch

• ist für jeden Steuerpflichtigen eine vorzügliche Grundlage.

Für Landwirte und Gewerbetreibende besondere Ausgaben!

Einzusehen und zu beziehen durch die
W. Rieker'sche Buchhandl., Altensteig.

Altensteig-Dorf.

Die Gemeinde verkauft am **Dienstag, den 2. Oktober d. J., nachmittags 2 Uhr** auf dem Rathaus am Enzswald

ca. 18 Fstm. taunnen Langholz

im öffentlichen Aufsteig.

Den 18. Sept. 23.

Gemeinderat.

Grömbach.

Langholz-Verkauf.



Am **Montag, den 1. Oktober d. J., nachmittags um 1/2 2 Uhr** kommen aus Wdt. Laubenwald

ca. 37 Fstm. Langholz

zum Verkauf. Liebhaber hiezu sind eingeladen.

Gemeinderat.

OSTERTAG-Kassenschränke

Vertr. G. Köbele, Nagold, Fernspr. 126.

Pergament-Papier

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.

